

DEUTSCHE IM AUSLAND - FREMDE IN DEUTSCHLAND. MIGRATION IN GESCHICHTE UND GEGENWART. Hg. v. Klaus J. Bade. Beck: München 1992, 68.- DM

Am Ende des Jahres 1992, in dem - um von politischen Fehlern und den wirklichen Verteilungskämpfen abzulenken - wie lange zuvor nicht mehr Ängste vor "Flüchtlingswellen" und "Asylantenströmen" geschürt wurden, ermöglicht der von K.J. Bade herausgegebene Sammelband einen nüchternen Überblick über Wanderungsbewegungen und Bevölkerungsverschiebungen. Besonders verdienstvoll erscheint der Versuch, die Auswanderungen aus Deutschland nach Übersee oder Osteuropa und die Einwanderung nach Deutschland in einen Zusammenhang zu stellen und so aufzuzeigen, daß beide Dinge eng zusammengehören. Dabei wird vom Herausgeber eine weite historische Perspektive vom Mittelalter bis in die Gegenwart gewählt, in der sichtbar wird, daß Flucht vor der wirtschaftlichen Misere oder aus politischen und religiösen Gründen, Vertreibung, Arbeitsmigration und "Gastarbeiter" keine Erscheinungen des 20. Jahrhunderts sind, sondern die deutsche Geschichte von Anfang an mit prägen.

Die Vielfalt der einzelnen Beiträge kann nur kurz angedeutet werden: Im ersten Teil gerät die deutsche Auswanderung in Richtung Osten (Ostsiedlung, die Deutschen in Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Rußland) und nach Übersee (USA, Kanada, Lateinamerika, Australien und Neuseeland) in den Blick. Ein Kapitel zeigt darüber hinaus, daß es auch größere Gruppen von "Grenzgängern" gab: Gesellen, das fahrende Gewerbe oder Vaganten bildeten ebenso Teile der Bevölkerungswanderungen wie europäische Großbürger und Adlige, die sich als multinationale Schicht in Städten oder an den Höfen der Mächtigen ansiedelten, wie die deutschen sog. "Dickköpfe" und "Leichtfüße" im niederländischen Kolonialdienst, die politischen Emigranten in Frankreich, norddeutsche Arbeiter, die als Torfgräber oder Heringsfänger im Nordseeraum tätig waren oder "Gastarbeiter", die in Paris ein oft nur kärgliches Auskommen fanden.

Im zweiten, stärker chronologisch angelegten Teil wird die Gegenbewegung nach Deutschland verdeutlicht: Glaubensflüchtlinge wie die Hugenotten, Waldenser oder Salzburger, die zu "Entwicklungshelfern" wurden und neue Techniken mitbrachten, Italiener, die Kunst, Musik und Architektur prägten wie auch als "Pomeranzenhändler" nur kulinarische Genüsse absetzten, polnische Arbeiter im Ruhrgebiet, Osteuropäer und Ostjuden, für die Deutschland zum Durchgangsland in Richtung "Neue Welt" wurde. Kriege und der Nationalsozialismus sorgten für Zwangsumsiedlungen, Bevölkerungsverschiebungen und Flüchtlingsströme: Die Emigration aus Deutschland, "Fremdarbeiter" in der deutschen Kriegswirtschaft, Displaced Persons und Vertriebene machen das 20. Jahrhundert zum Jahrhundert der Flüchtlinge. Dies endete nicht mit dem Jahr 1945. "Republikflüchtlinge" aus der DDR, Aussiedler aus Osteuropa oder "Gastarbeiter" im Deutschland der letzten drei Jahrzehnte rufen die verschiedenen Ursachen von Wanderungsbewegungen ins Gedächtnis zurück.

Diese - unvollständige - Aufzählung zeigt das breite Spektrum des Bandes. Die einzelnen Beiträge sind durchweg von Spezialisten verfaßt, die vielfach auf umfangreichere Darstellungen zurückgreifen konnten. Etwas zu kurz kommt manchmal die theoretische Seite:

Wodurch wird eine Bevölkerungsgruppe zu Fremden? Welche Faktoren bestimmten die Reaktionen der eingewanderten Bevölkerung, wann überwog freundliche Aufnahme, Integration, ein geduldetes Nebeneinander oder Fremdenfeindlichkeit? Claus Leggewie thematisiert in einem Beitrag die "neue Angst der Deutschen vor den Fremden". Verloren gehen durch die nationale Betrachtungsweise ("Deutsche in...") die regionalen Differenzierungen und zeitlich präzisere Begriffe von "Heimat" und "Fremden": Ein protestantischer norddeutscher Kaufmann war im katholischen Mainz der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts möglicherweise fremder als ein Italiener. Solche Fragen und das fortwährende Nebeneinander von "Einheimischen" und "Fremden" hätte besonders die Regionalgeschichtsschreibung zu thematisieren.

Der vorliegende Band stellt ein lohnenswertes Lesebuch dar, das zu vielen Themen weiterführende Literatur enthält. Es ist jedem zu empfehlen, der etwas über Ein- und Auswanderung in der Geschichte erfahren will. Jeder, der sich durch die einzelnen Beiträge durchgeschmökert hat, wird ein Gefühl dafür erhalten, wie selbstverständlich Ein- und Auswanderung und das Neben- und Miteinander von Kulturen zum Leben auch und gerade in Deutschland dazugehören.

Hans-Jürgen Bömelburg